

MICHAEL DICKERT



Ich habe stehend gegen Andi gespielt - man merkt praktisch keinen Unterschied zu einem guten stehenden Tischtennispieler. Im Rollstuhl ist es total ungewohnt. Man muss den Ball früher nehmen, es

ist ein ganz anderes Spiel. Ich habe großen Respekt vor Andi und Doris.

Michi Dickert ist Racketlon WM-Bronzemedailengewinner und kommt vom Tischtennis.

DAMIR HAMIDOVIC



„Ich spiele nur hobbymäßig Tischtennis, da war es schon stehend nicht einfach. Wenn du aber dann im Rollstuhl sitzt, sind alle Bewegungen, die vorher selbstverständlich waren, ungewöhnlich.

Plötzlich werden andere Muskeln beansprucht. Aber es ist leichter als Rollstuhl-Basketball, wo der Rolli eine noch größere Rolle spielt.“

Hamidovic ist Kapitän beim Basketball-Bundesliga-Club Xion Dukes.

CHRISTINA GSCHWEIDL



Ich habe es erst im Rollstuhl und danach wieder stehend versucht. Das ist dann gleich ganz anders, wenn man den Ball später nehmen kann. Es ist ein Wahnsinn, wie sich Doris und Andi bewegen. Unglaublich, was Andi

leistet und welches Ballgefühl er trotz eingeschränkter Muskulatur hat.

Christina Gschweidl fühlt sich auf Volleyball- oder Beachvolleyballcourts wohler.

STEPHAN BRODICKY



„Im Rollstuhl ist es total spannend, weil man den Unterkörper gar nicht einsetzen kann. Die Höhe vom Ball variiert auch. Eine total interessante Sportart. Ich möchte zwar nicht in den Roll-

stuhl kommen, aber die Sportart würde mich schon faszinieren.“

Stephan Brodicky, Wildwasserkanu-Fahrer der Naturfreunde Höflein.

ROLLSTUHL-TISCHTENNIS / Wie fühlt sich diese Sportart an? Dieser Frage gingen acht Klosterneuburger auf den Grund.

„Echt großer Respekt“

VON DANIEL WERTHEIM

Freitag, 18.15 Uhr. Mein Handy klingelt, Andi Vevera meldet sich. „Mir geht es total schlecht. Ich kann nicht einmal im Rollstuhl sitzen“, berichtet er von einer Magen-Darm-Grippe. Ratlosigkeit. Sollten wir das für Samstagvormittag angesetzte Showtraining absagen? Wir beschließen, Samstag früh abzuwarten. Und glücklicherweise kann Andi trotz Fieber teilnehmen. Denn sonst hätten wir einiges verpasst.

„Nach meinem Olympiasieg hatte ich viele PR-Termine, Ehrungen, Einladungen, Referate in Schulen und TV-Auftritte. Es war zwar total anstrengend, aber dafür habe ich 20 Jahre trainiert“, erzählt Vevera von der Zeit nach dem Paralympics-Sieg. „Dieses tolle Showtraining war der vorerst letzte Termin dieser Art. Ich habe mich schon lange darauf gefreut, und es hat total Spaß gemacht. Doris und ich konn-

ten mal zeigen, was wir drauf haben und welche Fortschritte wir im Rollstuhl-Tischtennis in den letzten Jahren gemacht haben“, sagt er nachher, warum er es auf keinen Fall absagen wollte.

Acht Klosterneuburger Sportler und NÖN-Leser waren geladen, um ein paar Tischtennis-Sätze der anderen Art zu spielen. Neben der Racketlon-Fraktion (Michael Dickert, Marcel Weigl, Lukas Trojan), die im Umgang mit Tischtennis-, Badminton-, Squash und Tennisschlägern geübt ist, kamen auch Damir Hamidovic, 2,06 Meter großer Kapitän der BK Xion Dukes Klosterneuburg, Beachvolleyball-Lady Christina Gschweidl, Kanu-Ass Stephan Brodicky mit Mutter Birgit sowie Patrick



Sponsor Dieter Veit am Ball.

Hörmann, der beim OBSV Maria Gugging Tennis spielt. Sie alle wollten wissen, was Vevera und Doris Mader so drauf haben, und wie es eigentlich ist, im Rollstuhl

Tischtennis zu spielen. Nach einer kurzen Einführung und Demonstration von Vevera und Mader war es dann soweit. Zunächst durften die Gäste stehend gegen den Paralympics-Goldmedailengewinner und die Paralympics-Fünfte antreten, dann kam der ungewohnte Part. Der im Rollstuhl. Und schnell kamen wir drauf, dass es nicht nur schwer ist, die kurzen und nach außen gespielten Bälle zu erwischen, sondern vor allem das gleichzeitige Handling mit dem Rolli eine wahre Herausforderung ist.



Christina Gschweidl und Damir Hamidovic (im Hintergrund) hatten sichtlich Spaß daran, im Doppel von Doris Mader und Andi Vevera (v.l.) vorgeführt zu werden.

FOTOS: DANIEL WERTHEIM



Marcel Weigl, Sponsor Dieter Veit, Lukas Trojan, Michael Dickert, Andreas Vevera, Christina Gschweidl, Patrick Hörmann, Birgit und Stephan Brodicky, Damir Hamidovic, Reinhard Trojan und Doris Mader (v.l.) beim Showtraining am Weißen Hof.

„Da konnten sie sehen, wie schwierig es ist, im Rollstuhl zu spielen. Man muss dabei Gegner, Ball und Rollstuhl unter Kontrolle halten. Ich muss aber auch sagen, dass sie sich sehr gut dabei angestellt haben. Man konnte sehen, dass sie nach einiger Zeit ihr Spiel dem Rollstuhl angepasst und uns zum Teil ein paar Punkte abgeknöpft haben“, zeigte sich Vevera mit seinen „Schützlingen“ zufrieden.

Vevera klettert sich seinen Schläger an der Hand fest

„Echt großer Respekt vor Andi und Doris“, war Racketlon-Ass Dickert begeistert von deren Können. Noch deutlicher brachte es Gschweidl auf den Punkt. „Unglaublich, was Andi leistet und wie viel Ballgefühl er trotz eingeschränkter Muskulatur hat“, sprach sie die Tatsache an, dass es für Vevera nicht einmal selbstverständlich ist, aufrecht zu sitzen, geschweige denn den Schläger zu halten (dafür hat er einen Spezialhandschuh, den er am Handgelenk festkletten kann).

So durfte sich in entspannter Atmosphäre jeder ein Bild vom Rollstuhl-Tischtennis machen, ehe der Vormittag nach rund drei Stunden bei Obst, Süßigkeiten und Saft (herzlichen Dank an die Sponsoren Café Eisvogel und Schranenhof) ausklang.



Dukes-Kapitän Damir Hamidovic machte auch im Rollstuhl keine schlechte Figur.



Herausforderung. Andi Vevera wurde an diesem Tag nicht nur von Marcel Weigl herausgefordert.

MARCEL WEIGL



„Es war interessant, gegen Andi zu spielen. Die Bälle kommen ganz anders, mit weniger Spin. Stehend könnte man schon gewinnen. Ich vielleicht nicht, aber ein Tischtennis-Spezialist wie Dickert schon. Aber im Rollstuhl keine Chance. Gegen einen zweiten, der neu im Rollstuhl ist, war es gar nicht so schwer wie erwartet“

Marcel Weigl ist Racketlon- und Badmintonspezialist.

BIRGIT BRODICKY



„Ich hatte auch stehend Null Chance. Außerdem ist es ein ungewohntes Gefühl, man würde sich am liebsten selbst hinsetzen anstatt höher oben als der andere sein und dann auch noch verlieren.“

Im Rollstuhl war es dann von der Koordination total ungewohnt, aber es hat riesigen Spaß gemacht“.

Birgit Brodicky, Mutter von Kanu-Fahrer Stephan.

PATRICK HÖRMANN



„Andi hat ein hohes Tempo vorgelegt und sehr schnell gespielt, aber stehend hat man schon eine Chance. Sitzend hat man eine ganz andere Sicht. Es war besser als erwartet, man hat aber keine Chance gegen Andi oder Doris. Vor allem einen ordentlichen Aufschlag zu machen war schwer - es ist eine große Umstellung“.

Patrick Hörmann spielt Tennis beim OBSV Maria Gugging.

LUKAS TROJAN



„ich habe stehend gegen Andi gespielt, da kamen die Bälle irgendwie ganz anders. Wenn er ordentlich spielt, schaut's schlecht aus für mich. Im Rollstuhl ist es ganz anders. Das Spiel ist schneller, weil man näher am Tisch ist“.

Lukas Trojan ist U16 Racketlon-Weltmeister 2007.